



Eine Wurzel aus Fernost: Auf dem Helkenhof wird koreanischer Ginseng angebaut und vermarktet.

mk (6)

Sieben Höfe, Ginseng und eine laute Autobahn

Neuer Teil der WZ-Serie Ortschaften / Heute: das Walsroder Dorf Bockhorn – ein einstiges Bauerndorf ohne Vollerwerbsbetrieb

BOCKHORN. Ein Platz mit Symbolik und Freizeitwert ist der Dorfplatz in Bockhorn: An der Hauptkreuzung in der Mitte der Walsroder Ortschaft, in der 265 Einwohner leben, erinnern sieben Findlinge an die sieben Gründungshöfe des Dorfes, die jahrhundertalt sind und noch heute existieren. Gleich nebenan lädt eine Boulebahn, die 2013 als Leader-Projekt errichtet wurde, zu sportlicher Betätigung ein.

Ein Buswartehäuschen in Fachwerkbauweise und eine Informationstafel gehören ebenso zum Ensemble des Dorfplatzes wie eine Uhr hinter Glas mit eigener Geschichte und eine Glocke. Der Glockenturm der Kapelle im ehemaligen Lager Oerbke war nach der Schließung des Lagers 1949 von den Bockhornern mitsamt Glocke und Uhr für 500 Mark gekauft und am Friedhof aufgestellt worden. Die inzwischen instandgesetzte Uhr steht seit 1997 in der Dorfmitte, 2013 fand dort auch die alte Glocke ihren Platz.

Rund um den Dorfplatz befinden sich die sieben alten Höfe – Helkenhof, Brandeshof, Deilershof, Benenhof, Wiernhof, Diershof und Finkehof. Auch sonst ist Bockhorn überschaubar – vieles ist zu Fuß zu erreichen. Allerdings ist auch die Autobahn 7 nicht weit, sie ist vom Dorf aus sicht- und vor allem hörbar, einen Lärmschutz gibt es nicht. Für ständige Lärmbelastungen sorgt auch der Truppenübungsplatz, erklärt Ortsvorsteher Ulrich Voß. „Eine weitere Belastung“ stelle der Durchgangsverkehr auf der Kreisstraße 148 zwischen Düşhorn und der Platzrandstraße dar.

Die erste urkundliche Erwähnung Bockhorns stammt



Findlinge, Wartehäuschen, Bouleanlage: Der Dorfplatz befindet sich in der Bockhorner Ortsmitte.

aus dem 13. Jahrhundert. In dem einstigen Bauerndorf gibt es heute keinen Vollerwerbsbetrieb mehr. Landwirtschaft wird nur noch im Nebenerwerb oder als Lohnunternehmen geführt, erklärt Voß. Drei Betriebe bauen Heidelbeeren an, und die Flora-Farm (siehe „Das Besondere“) wird von Gästen aus nah und fern besucht. In Bockhorn zuhause sind außerdem ein Handelsunternehmen für Bauprodukte, Speiseeishersteller „Gelato Michele“, ein Energieberater, eine Grafikerin und eine Gastwirtschaft, außerdem können Urlauber Ferienwohnungen und Fremdenzimmer mieten.

Für hohen Erholungswert sorgt die reizvolle Landschaft mit bequemen Spazierwegen. Das Ortsbild Bockhorns ist geprägt von vielen großen alten Eichen, ein zum Eulenturm umgebauter alter Stromverteiler soll als Nistplatz für Schleiereulen dienen. Ein 2010 überwiegend in Eigenleistung gebauter Spielplatz mit modernen Geräten wie Seilbahn oder Trampolin macht den Kleinsten viel Spaß. Großzügige Spenden von Bürgern und Firmen hal-

fen bei der Realisierung und dabei, die Stadt Walsrode finanziell zu entlasten, so der Ortsvorsteher.

Der Waldfriedhof etwas außerhalb des Ortes inmitten schöner alter Bäume hat eine ganz besondere Atmosphäre und einen neuen Glockenturm an der Friedhofskapelle, der – als Leader-Projekt errichtet und 2014 eingeweiht – den auffälligen, einstufigen, einstufigen und deshalb abgerissenen alten Glockenturm aus dem Lager Oerbke ersetzt.

Das Vereinsleben in Bockhorn wird vom Schützenverein mit seinen rund 90 Mitgliedern bestritten. Andere Vereine gibt es ebenso wenig wie eine Feuerwehr – den Brandschutz übernimmt die Düşhorner Wehr. Der Schützenverein zu Bockhorn von 1908 „macht sehr viel fürs Dorfleben“ und ist, so Voß, „alles in einem“: Dorfverein, Kulturverein und Sportverein. Der Schützenverein bestimmt maßgeblich den Jahreskalender, er organisiert Veranstal-

tungen wie das alljährliche „Wintervergnügen“ mit Musik und Tanz für jedermann im Januar, den Spieleabend im Februar, das Osterfeuer, das Schützenfest im Sommer und das Erntefest im Herbst. 2017 war der Schützenverein Ausrichter des Kreisschützenfestes mit 1500 Teilnehmern. Ulrich Voß: „Ein Riesenaufwand für so ein kleines Dorf, der aber gemeinsam in der Dorfgemeinschaft bewältigt werden konnte.“ Die größten sportlichen Erfolge des Schützenvereins fallen in die Jahre 2003 bis 2006, als der Bockhorner

Marek Hübner mehrere deutsche Meistertitel in der Disziplin Luftpistole in der Schüler- und Jugendklasse gewann. Die Idee, neben dem Schützenverein noch einen weiteren Verein, einen Dorfverein, zu gründen, sei nicht auf große Resonanz gestoßen, berichtet Voß. Kein Verein, sondern ein loser Zusammenschluss von Freizeitkickern ist der Fußballfreizeitclub, der

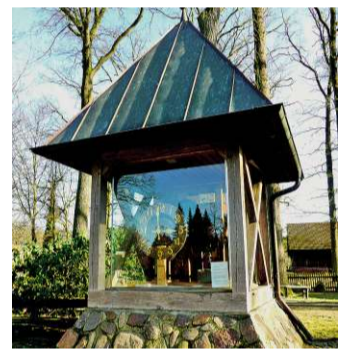
das vom Schützenverein gepachtete „Zentralstadion“ nutzt, im Winter in der Sporthalle in Ostenholz trainiert, regelmäßig Freundschaftsspiele bestreitet, an Turnieren teilnimmt und diese auch selbst organisiert. Jedes Jahr treten beim Fußballspiel „Oberdorf gegen Unterdorf“ Teams von nördlich und südlich der Kreisstraße gegeneinander an. Die Rivalität ist freundschaftlich und rein sportlich, nach dem Spiel wird gemeinsam gefeiert. Beim Fußballfreizeitclub kann „jeder mitmachen, ob jung, alt, männlich oder weiblich“, betont Voß, selbst einer der Freizeitkicker.

Wichtig für das Dorfleben und den Zusammenhalt sei auch, dass es in Bockhorn noch eine Gaststätte als Treffpunkt und Veranstaltungsort gibt, so Voß. Der „Dorfkrug“ von Henrik von Hörsten sei „bekannt für Wildgerichte aus eigener Jagd, Spargel und Grünkohl“.

Zusammen mit Düşhorn, Honerdingen, Krelingen und Westenholz ist Bockhorn in der Verbunddorferneuerung – deren Auswirkungen auf Bockhorn seien bisher „nur indirekt“: Der neue Dorfladen



Hingucker II: der Eulenturm.



Hingucker I: die Uhr hinter Glas.

in Düşhorn und die Tagespflegeeinrichtung in Krelingen werden auch von Bockhornern genutzt. Eigene Projekte dagegen „gelten leider nicht als förderfähig, wie etwa der schon seit Jahrzehnten gewünschte Radweg nach Düşhorn“, dessen Bau „weder vom Landkreis noch von der Stadt Walsrode unterstützt“ werde, bedauert Ulrich Voß.

Dafür gibt es in Bockhorn demnächst schnelles Internet gleich „doppelt“ (WZ berichtete). „Innerhalb von zehn Wochen ist hier zweimal gebuddelt worden“, erklärt der Ortsvorsteher: zuerst von der Verdener Firma Bungalski und dann von der Telekom. Er spricht von „Glasfaser satt“, nachdem die Bockhorner teilweise jahrelang „überhaupt kein Internet“ hatten – und damit Standortnachteile, zum Beispiel im Bereich Heimarbeit.

Viel Eigenleistung floss in Bockhorn unter anderem in Dorfplatz, Friedhof und Fußballplatz. Voß möchte zum Nachdenken anregen und weist darauf hin, dass sehr vieles in kleinen Orten wie Bockhorn mit großem ehrenamtlichen Engagement geleistet werde, aber leider oft von einem überschaubaren Kreis von Akteuren. Ob es das Unkrautjäten und das Laubsammeln auf dem Friedhof ist, die Vorbereitung des Osterfeuers oder der Bau des Spielplatzes – dies seien Aktionen, bei denen es „viele helfende Hände braucht“. Es seien aber „im Prinzip immer dieselben“, die mitmachen. Auf der anderen Seite gebe es „Leute, die sich entziehen, die kein Interesse am Dorfleben haben. Das finde ich bedauerlich.“ Matthias Kabel



Das Besondere

Ginseng als Heilpflanze aus deutschem Ackerboden von der Flora-Farm hat Bockhorn weit über die Region hinaus bekannt und zu einem beliebten Ausflugsziel gemacht: Auf dem Helkenhof von 1438 wird koreanischer Ginseng angebaut und vermarktet. Gäste kommen auch in Reisegruppen per Bus in das Heidedorf. Der touristische Anziehungspunkt mit Vorträgen, Führungen durch die Ginseng-Gärten und einem Hofcafé lockt rund 40.000 Besucher pro Jahr an, erklärt Ortsvorsteher Ulrich Voß. Überregional beliebt sind das große Ginsengfest zu Himmelfahrt und der Weihnachtsmarkt am dritten Adventswochenende mit jeweils Tausenden von Besuchern.



Ortsvorsteher Ulrich Voß.



Die Autobahn ist nah – und laut.